



Alexander Rodtschenko: Die Säulen des Revolutionsmuseums, Silbergelatine-Abzug 1926; unten: Boris Ignatowich: Am Theaterplatz. Moskau, Silbergelatine-Abzug, 1930
Abbildungen: Katalog

Rechts: Die über 850-jährige Architekturgeschichte des Kreml wurde anlässlich der Ausstellung in Zusammenarbeit mit der TU Darmstadt und der Universität Moskau in CAD-Modellen rekonstruiert. Im Bild: der rote Kreml des 20. Jahrhunderts.
Abbildung: Katalog

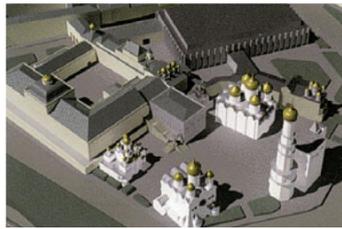
Winterthur
Sowjetische Fotografie der 20er und 30er Jahre

Als 1996 mit dem „Moskovskii Dom Fotografii“ das erste russische Fotomuseum eröffnete, war die Blütezeit dieses Mediums in den ersten Jahren der Sowjetunion, war die Debatte zwischen „Piktoralisten“ und „Konstruktivist“ um die Gesetze der Fotografie und die ihr eigenen Möglichkeiten nur wenigen Russen noch gegenwärtig. Und vergessen schien auch, dass die Karriere manch eines Fotografen in den späten 30er Jahren, als das Postulat der Ideologie die künstlerische Freiheit längst erstickt hatte, auch in einem Lager des NKWD oder der „inneren Emigration“ ihr trauriges Ende finden konnte. Jetzt ist die Moskauer Einrichtung zu Gast im Fotomuseum Winterthur, mit einer sehenswerten, von Olga Sviblowa kuratierten Ausstellung, die Arbeiten von 14 Fotografen präsentiert: Alexander Grinberg, Juri Jerjomin, Wassili Ulitin, Nikolaj Andrejew, Alexander Chlebnikow, Leonid Schochin, Alexander Rodtschenko, Boris Ignatowitsch, Max Penson, Georgi Selma, Arkadi Schajchet, Grigori Simin, Georgi Petrusow und El Lissitzky in der Reihenfolge der Hängung ihrer Bilder. Das Museum möchte damit seine Ausstellungsreihe über die Anfänge der Moderne in der Fotografie abrunden; zuletzt lag der Fokus auf Pionieren in Deutschland und den USA. Wer die Ausstellung als Architekt besucht, sollte nicht erwarten, dass avantgardistische Architektur oder die neuen Städte und Industrieanlagen der Sowjetunion an erster Stelle der Motivwahl stehen, ihr Anteil ist vergleichsweise gering – der Lebensrahmen der postrevo-



lutionären Gesellschaft spielt eher unter-schwellig eine Rolle. Vor allem die eher mit malerischen Mitteln arbeitenden, zu ihrer Zeit als konservativ geltenden Piktoralisten verstanden sich auf Porträts, Landschaften und melancholische Ruinendarstellungen, und wie der Besucher feststellt, arbeiteten früher oder später auch die „Proletfotografen“ mit ähnlichen Mitteln. Eben dies ist das Thema der Ausstellung: Die Fotografie bleibt sozusagen unter sich; ihre Architektur ist es, auf die die Schau die Aufmerksamkeit lenkt, für die Fragen des „Bildbauens“ im aller elementarsten Sinn die Augen öffnen will – von der ersten „fotografischen Skizze“ bis hin zu verschiedenen Manipulationen beim Erstellen der Abzüge. Wer sich mit diesen Tricks nicht eben gut auskennt, sollte auf den Katalog zurückgreifen, verzichtet die Schau doch auf jede Belehrung: Der einleitende Beitrag von Alexander Lawrentjew ist überaus informativ. Biographische Angaben zu den Fotografen sind allerdings zu vermissen. *ub*

Fotomuseum, Grünstrasse 44+45, CH-8400 Winterthur, www.fotomuseum.ch, www.mdf.ru; bis 16. Mai, Di-So 11-18, Mi 11-20 Uhr
Der Katalog kostet im Museum 59,- im Buchhandel 69,- CHF.



Bonn
Der Kreml – Gottesruhm und Zarenpracht

Als bescheidene Holzfestung auf einem kleinen Hügel zwischen zwei Flüssen startete vor über 850 Jahren die künftige russische Metropole Moskau. Ihre Keimzelle, der Kreml, erhält seinen Namen erst im 14. Jahrhundert, als die hölzerne Anlage bereits durch weißen Kalkstein ersetzt war. Italienische Baumeister wandelten das Machtzentrum unter Iwan III. vor gut 500 Jahren wiederum in die heute bekannte rote Festung und bauten einige der Kathedralen neu. Die vielfältigen Gebäude im Inneren wechselten häufig – darüber erfährt der Besucher einer Ausstellung in Bonn jedoch leider viel zu wenig. Angesammelt ist von allem etwas – Schmuck, Waffen, Kleidung, Gemälde, Fotos, vereinzelte Portalkapitelle und Fensterfriese auf übertrieben großen Podesten, das Teilstück des Modells einer nie umgesetzten Planung unter Katharina der Großen und zahlreiche Ikonen. Die thematische Einordnung nach Herrscherepochen ist trotz breiter Schriftzüge und kurzer Einführungstexte kaum erkennbar. So erhält der Besucher nur einen groben zeitlichen Überblick; der große Glanz der Exponate veranschaulicht nicht mehr als den Reichtum der Mächtigen. Warum nicht mehr über die verschiedenen Kathedralen? Warum kein Gesamtmodell, ja nicht mal eine Übersicht in Plänen, die eine Entwicklung nachvollziehbar machen? Und: Wie lebte man im Kreml und in der umgebenden Stadt; welcher Herrscher bewirkte welche Veränderungen und warum? Ein museales Sammelsurium ohne vermittelnde Idee, nicht mehr als ein Vorstadium, das den Besucher ratlos lässt. *Urte Schmidt*

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn; www.kah-bonn.de bis 31. Mai; Di+Mi 10-21, Do-So 10-19 Uhr.
Der Katalog kostet 29 Euro.

Al Mansfeld (1912–2004)

Wie kaum ein anderer Staat war Israel seit der Unabhängigkeit 1948 ein architektonisches und städtebauliches Experimentierfeld. Einer der wichtigsten Architekten dieser Zeit war Al Mansfeld, der am 15. März kurz nach seinem 92. Geburtstag in Haifa verstorben ist. Geboren wurde Mansfeld 1912 in St. Petersburg als Sohn eines aus Riga stammenden Juden, weswegen er bis 1948 auch die lettische Staatsangehörigkeit hatte. 1922 flohen die Eltern nach Berlin, seit 1931 studierte der begnadete Zeichner, Grafiker und Maler an der Technischen Hochschule Charlottenburg Architektur. 1933 floh er nach Paris, diplomierte 1935 an der legendären Ecole speciale d'Architecture und ging daraufhin ins britische Mandatsgebiet Palästina, wo er 1936 mit Munio Weinlaub ein Büro gründete. Mansfelds große Zeit waren die ersten drei Jahrzehnte Israels. 1950 legte er mit Weinlaub einen Plan für den Regierungssitz in Jerusalem vor, es folgten Wohnanlagen, Kulturzentren, Hochschulinstitute und 1963 das metabolistische Projekt für ein Jerusalemer Rathaus – der Stadt blieb es erspart. Doch solche Großstrukturen prägten den Zeitgeist, so wie den aus nur einem Fertigelement entwickelten Kindergarten in Haifa. Strukturalismus war das Stichwort, und Mansfeld unterwarf sich ihm bis ins hohe Alter. Für sein Meisterwerk, das seit 1959 mit Dora Gad geplante Israel-Museum in Jerusalem, entwickelte er ein dreidimensionales Raster-system, das erlaubte, die hellen Kuben organisch an die Hügelkuppe anzupassen – auf den ersten Blick sieht es aus wie ein palästinensisches Dorf. Es entstand das Muster eines flexiblen Raums mit Lichteffekten und vielfältigen Durchblicken. Die aus Vitrinen und Objekten komponierte Kunstlandschaft war Vorbild unzähliger Inszenierungen wie etwa den von Fritz Bornemann zu Beginn der 70er Jahre entwickelten Völkerkundemuseen in Berlin-Dahlem. Jetzt soll das Israel-Museum umgebaut werden. Noch aber ist Mansfelds und Gads hervorragend elegante Einrichtung der Archäologischen Abteilung wohl erhalten. Sie sollte bewahrt werden als Denkmal eines zutiefst der Aufklärung verpflichteten Museumsgedankens und als Werk eines der bedeutendsten israelischen Architekten der Gründungsjahrzehnte. *Nikolaus Bernau*

wer wo was wann

Der **Pritzker-Preis 2004** geht mit Zaha Hadid zum ersten Mal an eine Frau. Die 53-jährige Architektin, die zum Bedauern des Juryvorsitzenden Lord Rothschild allerdings noch kein Bauwerk in ihrer Wahlheimat London realisieren konnte, zählt zu den jüngsten Preisträgern.

Nachträglich gratulieren möchten wir **Wolfgang Döring zum 70. Geburtstag**. Ein weiterer Grund zum Feiern am 31. März war die Gründung seines ersten Büros vor 40 Jahren; seit 1996 führt er mit Michael Dahmen und Elmar Joeressen das Büro Döring Dahmen Joeressen Architekten.

Ebenfalls **alles Gute für Hans Hollein**, der am 30. März seinen 70. Geburtstag feierte.

Das Bewerbungsverfahren für die Studiengänge Architektur und Städtebau an der Fachhochschule Potsdam, die seit dem Wintersemester 03/04 mit den Abschlüssen **Bachelor of Arts und Master of Arts** angeboten werden, ist ab sofort eröffnet. Weitere Informationen und Zulassungsanträge zum sechs- bzw. viersemestrigen Studium sind erhältlich bei der Fachhochschule Potsdam, Abteilung Studienangelegenheiten, Pap-pelallee 8-9, 14469 Potsdam, Tel. (0331) 580 20 93, oder per eMail: studienberatung@fh-potsdam.de. Näheres zum Studium online: www.fh-potsdam.de

Auch die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bietet zum Wintersemester 04/05 wieder ihr zweijähriges **Aufbaustudium Architektur** an, das mit dem Titel M. Arch. abgeschlossen wird. Der Schwerpunkt des Studienprogramms liegt auf der Methode, Strategie und Ökonomie des Entwerfens. Der Studiengang unter Leitung von Prof. Arno Brandlhuber begreift sich als „Experimentallbüro“, das gleichermaßen auf Theoriebildung wie auf konkrete Anwendungen ausgerichtet ist. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Mai, weitere Informationen zu Studium und Bewerbungsmodalitäten online: www.a42.org

Ab dem Wintersemester 2004/05 bietet die Hochschule Wismar den postgradualen, modularisierten **Masterstudiengang Pflege des Bauerbes** an. Das neue Studienangebot richtet sich an Absolventen der Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen und vermittelt Fachkenntnisse für die Vorbereitung und

Leitung von Baumaßnahmen im Bestand, insbesondere die Methodik technischer und denkmalpflegerischer Analyse von Bauwerken, Diskussion und Auswahl geeigneter Lösungsmöglichkeiten zur Schadensbeseitigung und Anpassung historischer Bauten an neue Anforderungen. Das viersemestrige Studium, das jährlich im Wintersemester beginnt, wird mit dem Master of Engineering abgeschlossen. Interessenten können sich bis 15. Juni bewerben. Nähere Informationen und der Antrag auf Zulassung stehen online unter www.bau.hs-wismar.de

Die Stadt und Land/WoGeHe hat anlässlich der Komplettsanierung des Quartiers im Hellersdorfer Grabenviertel eine **Museumswohnung WBS 70** mit vielen Originalen aus volkseigener Produktion eingerichtet: Mit Holzdekorfolie, Duroplastdruckern, Sofa aus grünem Velours, Stühle aus Tirana oder dem in Ulan Bator geknüpften Teppich ist die 61 Quadratmeter große 3-Raum-Wohnung, die 1986 vom Wohnungsbaukombinat Cottbus fertig gestellt wurde, bis auf wenige Details in ihrem Urzustand zu bewundern. Außerdem an der Wand: der meistverkaufte Kunstdruck „Junges Paar am Strand“ von Walter Womacka. Besichtigung dienstags und donnerstags 14-18, sonntags 14-16 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung Tel. 0151-16 11 44 40. Weitere Informationen online unter: www.stadtundland.de

Die Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen veranstaltet am 26., 27. und 30. April Seminare mit den Themen **Strategie der Auftragsbeschaffung**, „Auftragssicherung: Vom Angebot zum Auftrag“ und „Optimierung der eigenen Homepage“. Nähere Informationen unter Tel. (0611) 17 38 50 und online: www.akh.de

Die **Stiftung Städelschule für Baukunst** will noch in diesem Jahr ein Symposium zur Architekturtheorie veranstalten. Themen und Inhalte der Tagung sind noch nicht festgelegt, Interessierte können sich im Rahmen des „Call for Papers“ mit Vortrags-Entwürfen für die Teilnahme bewerben oder bei der Konzeption mitarbeiten. Stiftung Städelschule für Baukunst, Cassellastraße 30-32, 60368 Frankfurt, Tel. (069) 77 94 59. Darüber hinaus hat die Stiftung mit der Veröffentlichung „Architekturtheoretische Vermutungen eines alten Praktikers“ die letzte Schrift ihres Gründers Günther Bock herausgegeben. Die Ausgabe, die in englischer und deutscher Fassung

vorliegt, soll Beiträge zum Thema Architekturtheorie anregen und an einer Mitwirkung bei Stiftungsaktivitäten Interessierte ansprechen. Die Schrift kann per eMail bestellt werden: info@küstner-fritz-frankfurt.de

Hagia Chora, die Schule für Geomantie, beginnt Pfingsten mit einer Studienreise nach Siena eine neue Seminarreihe mit dem Titel **ArchitekTour in Europa**. Unter Leitung von Prof. Eike Hensch sollen Teilnehmer den Ort erspüren: Auf dem Programm stehen geomantische Grundlagen und Wirksamkeit historischer Stadtplanung, deren Beurteilung und Anwendungsmöglichkeiten für aktuelle Planungen. Geplant ist auch eine Exkursion nach San Gimignano, dessen markante Geschlechtertürme auf rechtsdrehenden Wasseradern gebaut sind und dadurch angeregt sind. Die Teilnahmegebühr für das Seminar beträgt inklusive Flug und Halbpension 1460 Euro. Weitere Informationen und Anmeldung: Hagia Chora – Schule für Geomantie, Am Inn-Stadt-Park 1, 84453 Mühldorf, Tel. (08631) 37 96 33.

Seit kurzem online ist das von Brillux lancierte Portal **Farbimpulse**, das neben Informationen zu Farbsystemen, Farbtheorien und Farbwirkung auch Erkenntnisse aus der Farbforschung vermittelt; ein Glossar erläutert Fachbegriffe wie Deuteranope, Tapetum Lucidum und den Konfettieffekt: www.farbimpulse.de

Der **Architekturkalender TECU – Copper designs 2004** von KM Europa Metal AG ist auf der internationalen Kalenderschau in Stuttgart mit Gold ausgezeichnet worden.

Das **Architekturbüro Rozynski_Sturm** ist umgezogen: Die neuen Büroräume befinden sich in der Kreuzbergstraße 27-28, 10965 Berlin, Tel. (030) 61 28 60 50, Fax 28 09 55 67. Per eMail sind die Architekten zu erreichen unter: info@rs-im-netz.de